


Vorwort - Von der Zukunft in die Gegenwart	01
Schritte auf dem Weg	02
Dynamik der Zukunftswerkstatt	04
Ablauf mit Zeitplan	05
Dialogische Haltungen für das Neue	06
Von der Zukunft in die Gegenwart	07
Thesen - Mind the Future	
A Knappeit vs. Überfluss > Luxus Grundversorgung	08
B Nano vs. Astro > Die Gemeinschaft im Mittelpunkt	09
C Vernunft vs. Gefühl > Emotionale Rationalität	10
D Öffnung vs. Abgrenzung > Nächste Stufe der Differenzierung	11
E Materie vs. Virtualität > Renaissance des Analogem	12
F Kreation vs. Reproduktion > Innovation durch Adaption	13
G Form vs. Inhalt > Das Ende des Scheins	14
H Komplexität vs. Einfachheit > Maßgeschneiderte Selektion	15
J Natur vs. Künstlichkeit > Fusion von Technik und Natur	16
K Fortschritt vs. Devolution > Neudefinition von Fortschritt	17
Thesenübersicht	18
Matrix der Thesenauswahl	20
Visionsphase 1 / 23. 02. 2013	21
Visionsphase 2 / 09. 03. 2013	23
Nächste Schritte nach der Zukunftswerkstatt	25
Orthofoto Stadt Hohenems	26
Übersichtsplan Stadt Hohenems	28

Von der Zukunft zur Gegenwart

Gelebte Verantwortungs- gemeinschaft

Menschen, die in Hohenems wohnen / arbeiten / lieben



Nicht müde werden
sondern dem Wunder
leise
wie einem Vogel
die Hand hinhalten

Hilde Domin

Von der Zukunft in die Gegenwart¹⁾ lautet der Titel dieses Arbeitsheftes „Zukunftswerkstatt“, das im Rahmen des Prozesses Vision Stadt Hohenems entstand.

Die Vision Stadt Hohenems ist ein ganzheitlicher, nachhaltig angelegter Stadtentwicklungsprozess. Stadtentwicklung ist für viele Menschen immer noch das Materialisierte, die verbauten Räume oder bestenfalls eine ästhetische, architektonische Gestaltung der Stadt. Dass vor jedem sichtbar Gewordenen das unsichtbar Gestaltete steht, scheint schwer fassbar.

Was ist das unsichtbar Gestaltete? Das unsichtbar Gestaltete, das ist der gestaltete Prozess, der Weg vor allem Gebauten. Die Qualität des Prozesses vor dem Gebauten bestimmt die Qualität des Gebauten danach. Wie können wir etwas qualitativvolles Planen, wenn wir uns vorher nicht damit auseinandergesetzt haben, mit dem was wir wollen, was wir brauchen, was wir uns erträumen?

Die Vision Stadt Hohenems ist ein BürgerInnenbeteiligungsprozess, d. h. ein gemeinsamer Weg von Menschen, die in der Stadt Hohenems wohnen, lieben und arbeiten, denen Hohenems und die Lebensqualität in der Stadt einen maßgeblichen Wert bedeutet.

Die Zukunftswerkstatt ist ein Ort, an dem möglichst viele unterschiedliche Menschen an zwei Workshoptagen ihr großes Bild für die Zukunft von Hohenems entwickeln. Als Arbeitsmaterial steht all das vorangegangene Erarbeitete und Errungene zur Verfügung. Wir arbeiten bewusst mit dieser Fülle, um daraus dann methodisch zur Reduktion zu gelangen. Die Ziele sind klar: *Im interdisziplinären Dialog soll sich ein spannendes und vor allem nachhaltiges Hohenems entwickeln.*

Oberstes Ziel war die Einbindung möglichst vieler unterschiedlicher Menschen und das enge Zusammenspiel von BewohnerInnen, VerwaltungsmitarbeiterInnen und PolitikerInnen der Stadt.

In ungezählten Begegnungen, Arbeitskreisen, Veranstaltungen und Workshops haben wir Material gesammelt, um den genetischen Code der Stadt zu identifizieren. Die Spurensuche ließ uns einen Ideenpool entwerfen. Getragen wird der Ideenpool von einem unabhängigen Redaktionsteam von BürgerInnen, das alle Ideen sammelt und für die Zukunftswerkstatt aufbereitet.

Das Visionscafé zur Inspiration, zum Austausch und die Ausstellung „Projekt(T)räume. Anstiftung zur Wahrnehmung“ sind Zeichen lebendiger Gemeinschaft. Die Ausstellung ist Spurensuche nach vorangegangenen wichtigen Ideen und Projekten der Stadt Hohenems. Der Einblick und das Verständnis in diese Projektlandschaft – aus teils verwirklichtem, teils unverwirklichtem Material – sind notwendig, wenn wir die Stadt Hohenems und ihr Gewordensein im Jetzt verstehen wollen. Starke und leuchtkräftige Leitlinien für Hohenems sollen entstehen, Fahr(t)en, die in die Zukunft weisen, die Halt und Identität geben.

Mit Vorangegangenen und der Zukunftswerkstatt werden offene Spielräume geschaffen. Die Kreise ziehen sich weiter. Es braucht vor allem jedoch die Selbst-Verantwortung von jungen wie alten Menschen, die sich aktiv in den Dialog der Stadtentwicklung einbringen. Wir danken stellvertretend für die Stadt Hohenems allen wunderbaren Menschen, die sich ehrenamtlich und als Zeichen der Wertschätzung für eine lebendige Stadt Hohenems engagier(t)en.

Mit allen diesen kleinen Bewegungen schaffen wir gemeinsam den Rahmen und die Voraussetzungen, um die Vision Stadt Hohenems – und somit die Ausrichtung für die Stadtentwicklung – zu finden und zu realisieren.

Wir wünschen uns von Herzen, dass die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt, einen weiteren tragfähigen Meilenstein zu einem ganzheitlichen und somit gelungenen Stadtentwicklungsprozess leisten mögen.

Von der Zukunft in die Gegenwart

Karin Metzler und Wolfgang Ritsch

Sammeln.
Bergen.
Destillieren.

Ziele der Vision Stadt Hohenems

- Fundament für quantitative und qualitative Ziele der zukünftigen Stadtentwicklung
- Ideenhandbuch für die identitätsstiftende strategische Stadtentwicklung
- Big Picture für die ganzheitliche Ausrichtung [sozial, kulturell, ökologisch, ökonomisch]

Grundlage für

- regelmäßigen interdisziplinären Dialog und Evaluierung
- dynamisch räumlichen Stadtentwicklungsprozess [I.REK]

1) vgl. Otto Scharmer



Ausstellung Projektland-
schaft der Stadt Hohenems
in der Frohen Aussicht:
Projekt(T)räume - Anstif-
tung zur Wahrnehmung



Ideenpool



Montage
Verbindungsband



Kooperationsprojekte mit Kunst und
Kultur [Visionsskulptur / Wegführung /
Jüdisches Museum / Schulen ...]



Visionscafé



Visionskarten



Visionsskulptur von
Günther Blenke

Prozess-Strategie
Verstehen.
Einbindung.
Verbindlichkeit.

Steuerung
Organisation und
Aufgabenteilung
„Schneeball-
System“

Vorbereitung
Zukunftswerkstatt

Zukunftswerkstatt
23. Februar und
09. März

Nachbereitung
Zukunftswerkstatt

Aug. - Okt. 2012

Nov. 2012 - Feb. 2013

Feb. - März 2013

März - April 2013

Dynamik der Zukunfts- werkstatt

Standort und Position

Problemfindung
Assoziationsketten
Problemkomplexe
Auswahl

I Standort und Positionsbestimmungsphase

Ist-Situation / Standortbestimmung / Grundprinzipien

II Visionsphase 1 / 23.02.2013

Präsentation & Auswahl von Zukunftsthese;
Relevante Aspekte; Szenariokombinationen.
Berichte aus der Zukunft für die Stadt Hohenems

Utopie und Phantasie

Phantasiemeditation
Synergiegruppen
Zeitsprung
Szenarien

II Visionsphase 2 / 09.03.2013

Präsentation & Auswahl von Zukunftsthese neu;
persönlich relevante Auswahl von Szenariokombinationen.
Transfer zur Stadt Hohenems. Berichte aus der Zukunft

Synthese und Integration

Ideenauswahl
Konzeptentwicklung
Modellbildung
Netzplan und
Realisierung

III Synthesephase

Ergebnisse aus den Visionsphasen werden in
Beziehung zur Ausgangssituation gestellt.
Mögliche Handlungsfelder / Umsetzungsschritte

GestalterInnen, EntwicklerInnen ... „sind imaginativ,
indem sie in ihrem Sein und ihrer Identität einen Aspekt der zukünftigen
Wirklichkeit in sich tragen. Diese innovativen Individuen sind so etwas wie Fackeltäger einer sich
entfaltenden Zukunft ... Wir mögen überall um uns herum Chaos wahrnehmen.
In dieser Situation können wir auf zweifache Weise reagieren: Entweder wir beginnen zu jammern und
schwächen uns in dieser Hoffnungslosigkeit gegenseitig. Oder wir sehen diesen Prozess als ein
äußeres Symptom dafür, dass eine alte Ordnung zerbricht und das sich
entwickelnde System darauf wartet, sich nach der Transformation auf einer neuen Ebene von
Komplexität und Ordnung zu reorganisieren ...“ Nicanor Perlas

Ablauf der zwei Tage Zukunftswerkstatt mit Zeitplan

Zeitrichtlinie 23.02.2013 prozessorientiert*

08.30 Uhr	Eintreffen TeilnehmerInnen	13.15 Uhr	Szenario Kombinationen / Arbeitsgruppen
09.00 Uhr	Zukunftswerkstatt Check in; Agenda beider Tage; Standortbestimmung / Grundprinzipien	14.30 Uhr	Arbeitsgruppen; Ausarbeitung
10.15 Uhr	Pause	15.30 Uhr	Pause
10.30 Uhr	Visionsphase 1: Szenarien. Präsentation. Auswahl	15.50 Uhr	Zwischenstandsberichte
12.15 Uhr	Mittagspause	17.00 Uhr	Check out
		17.30 Uhr	Ende

Zeitrichtlinie 09.03.2013 prozessorientiert*

08.30 Uhr	Eintreffen der TeilnehmerInnen	13.30 Uhr	Ergebnisse Gruppen 7-12
09.00 Uhr	Check in; Berichte aus der Zukunft	14.30 Uhr	Synthesephase
10.30 Uhr	Pause	15.30 Uhr	Pause
10.50 Uhr	Berichte aus der Zukunft 2	15.50 Uhr	Synthesephase
11.00 Uhr	Vorstellung Ergebnisse Gruppen 1-6	16.00 Uhr	Ergebnisse, Abschluss, Zusammenfassung
12.30 Uhr	Mittagspause	17.00 Uhr	Check out
		17.30 Uhr	Ende

* Die angegebenen Zeiten verstehen
sich als Richtlinien. Diese können sich
aufgrund des Prozesses verschieben.
Wir bitten um Ihr Verständnis.

Um eine **Lernende Stadt** zu werden, damit sich Wissen generiert, braucht es die Atmosphäre der Offenheit, des Miteinanders und der Einladung.

Dialogische Haltungen für die Lernende Stadt:

1. Sprich aus eigener Erfahrung, nicht von „man“
2. Halte deine Meinungen in Schweben
3. Respektiere dir Ungewohntes
4. Sprich von Herzen: Kurz und klar
5. Höre, was andere sagen, bitte nicht interpretieren
6. Wertschätzung; Beschreiben, statt werten
7. Sowohl als auch Denken statt Entweder oder Denken
8. Statt Ratschläge – mache Vorschläge
9. Konkrete Beispiele statt Generalisierungen
10. Lass den anderen Zeit – und dir auch
11. Fragen sind wichtig

Frage nach und rede nur, wenn du tatsächlich glaubst, dass dies die gemeinsame Arbeit voranbringen kann.

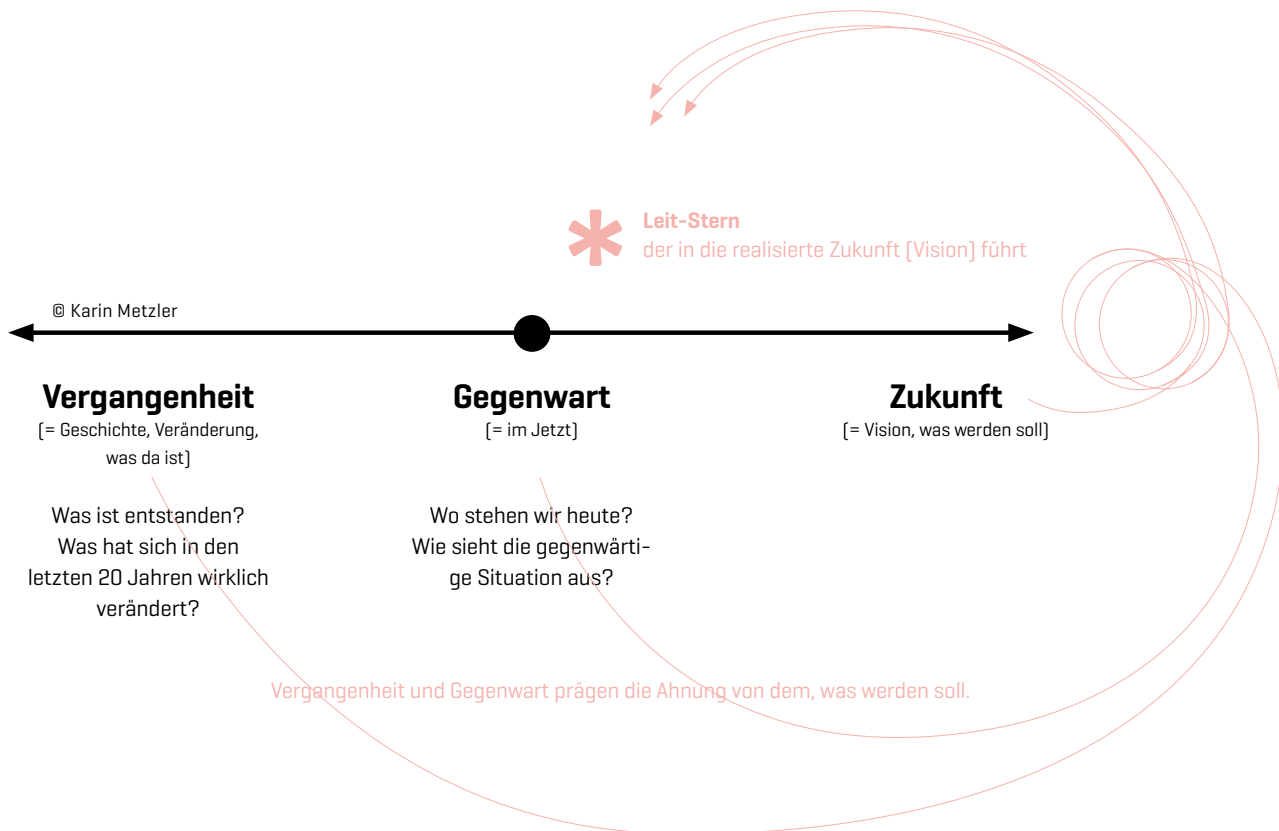
Grund-Prinzipien für das Neue:

Sowohl als auch Denken
Egal, was passiert, es ist das einzig Richtige
Wir haben unsere eigene Zeit
Wir kreieren uns einen offenen Raum

Verkehrte Regeln zum Brainstorming:

1. Zu möglichst jeder Idee fragen, ob alle damit einverstanden sind und sofort kritisieren!
2. Qualität geht vor! keine Idee aufschreiben, die nicht gut ist!
3. Unsinnige oder verrückt erscheinende Ideen lieber nicht aussprechen!
4. Möglichst keine Ideen, die vorher genannt worden sind, aufgreifen, verändern und mit anderen Einfällen kombinieren! Immer nur vollkommen neue Ideen nennen!

Von der Zukunft in die Gegenwart realistische Vision



Globale und lokale Sichtweise - Gesellschaftlicher Rahmen

- _ Was tut sich in der Welt? Welchen Einfluss hat dies auf die Stadt und die Region? Wie identifizieren wir uns damit?
- _ Welche Einflüsse von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen wirken auf uns?
- _ Welchen Grad an Komplexität müssen wir meistern?

Lebensmodelle

- _ Wie verändert sich unsere Gesellschaft, deren Denk- und Lebensweise?
- _ Welche Auswirkungen hat dies auf die Entwicklung der Stadt Hohenems?

Inhalt:

- A Knappheit vs. Überfluss > **Luxus Grundversorgung** 8
- B Nano vs. Astro > **Die Gemeinschaft im Mittelpunkt** 9
- C Vernunft vs. Gefühl > **Emotionale Rationalität** 10
- D Öffnung vs. Abgrenzung > **Nächste Stufe der Differenzierung** 11
- E Materie vs. Virtualität > **Renaissance des Analoges** 12
- F Kreation vs. Reproduktion > **Innovation durch Adaption** 13
- G Form vs. Inhalt > **Das Ende des Scheins** 14
- H Komplexität vs. Einfachheit > **Maßgeschneiderte Selektion** 15
- J Natur vs. Künstlichkeit > **Fusion von Technik und Natur** 16
- K Fortschritt vs. Devolution > **Neudefinition von Fortschritt** 17

Thesen - Mind the Future*

*Diese 10 Thesen verstehen wir als Anregungen für mögliche Zukünfte. Die „Wahrheit“ liegt in der Sicht des Betrachters.

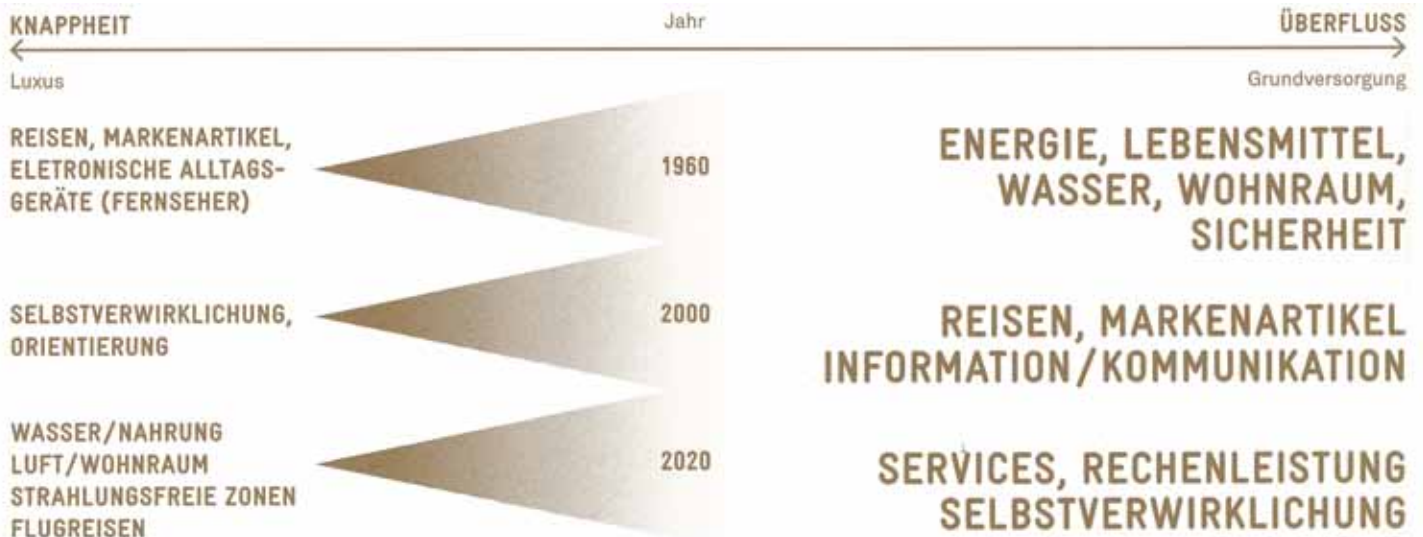
KNAPPHEIT VS. ÜBERFLUSS

LUXUS GRUNDVERSORGUNG

Während Entwicklungsländer noch mit der Stillung der Grundbedürfnisse ihrer Bevölkerungen kämpfen, hat sich die Nachfrage in den Industrieländern komplett verändert. Lebensmittel und Trinkwasser sind im Überfluss verfügbar, der technische Fortschritt macht Innovationen wie Mobiltelefone zu Wegwerfartikeln. Als Folge des wachsenden Wohlstands können sich immer mehr Menschen Luxus leisten – fast jeder zweite Japaner trägt die Luxusmarke Louis Vuitton.

Doch mit dem anhaltenden Bevölkerungswachstum und der steigenden Nachfrage aus Schwellenländern werden Öl, Wasser, Nahrungsmittel und Platz auch im reichen Westen wieder knapper. Als Folge hat sich der Markt nach dem Prinzip von «Basics» und «Enrichment» entwickelt: Ein Wettlauf um elementare Güter wie Rohstoffe, Wohnen und Gesundheit geht Hand in Hand mit dem Streben nach Komfort und Luxus.

> Die Verknappung der Grundgüter sowie die Demokratisierung des klassischen Luxus infolge des weltweiten Wirtschaftswachstums verändern die westliche Definition von Wohlstand. Traditionelle Statussymbole wie Autos oder Markenkleidung verlieren an Bedeutung. «Basics» wie Quellwasser, saubere Luft, Ruhe und strahlungsfreie Räume werden zu «Enrichment», zum neuen Luxus.



> LUXUS GRUNDVERSORGUNG

WIRTSCHAFT

Technischer Fortschritt und wachsender Wohlstand machen immer mehr Premiumprodukte zur Commodity. Der Mangel an Rohstoffen führt zur marktwirtschaftlichen Aufwertung von Basisgütern. Die Folge ist eine Neudefinition von Luxus mit Fokus auf die Grundversorgung.

TECHNOLOGIE

Die Forschung konzentriert sich auf die Substitution, die Regeneration und die nachhaltige Nutzung von Basisgütern wie Land, Luft und Nahrung sowie von Basismetallen und Energieträgern.

GESELLSCHAFT

Die Wahrnehmung dessen, was als schützenswert und nachhaltig gilt, verändert sich: Neben Wasser, Luft, Wald und frisch geerntetem Obst werden auch strahlungsfreie Zonen, z. B. ohne Mobilfunkempfang, zu Luxus.

POLITIK

Die Verknappung der Grundgüter birgt politisches Konfliktpotenzial über die Verteilung von Rohstoffen und die Massnahmen zu ihrem Schutz.

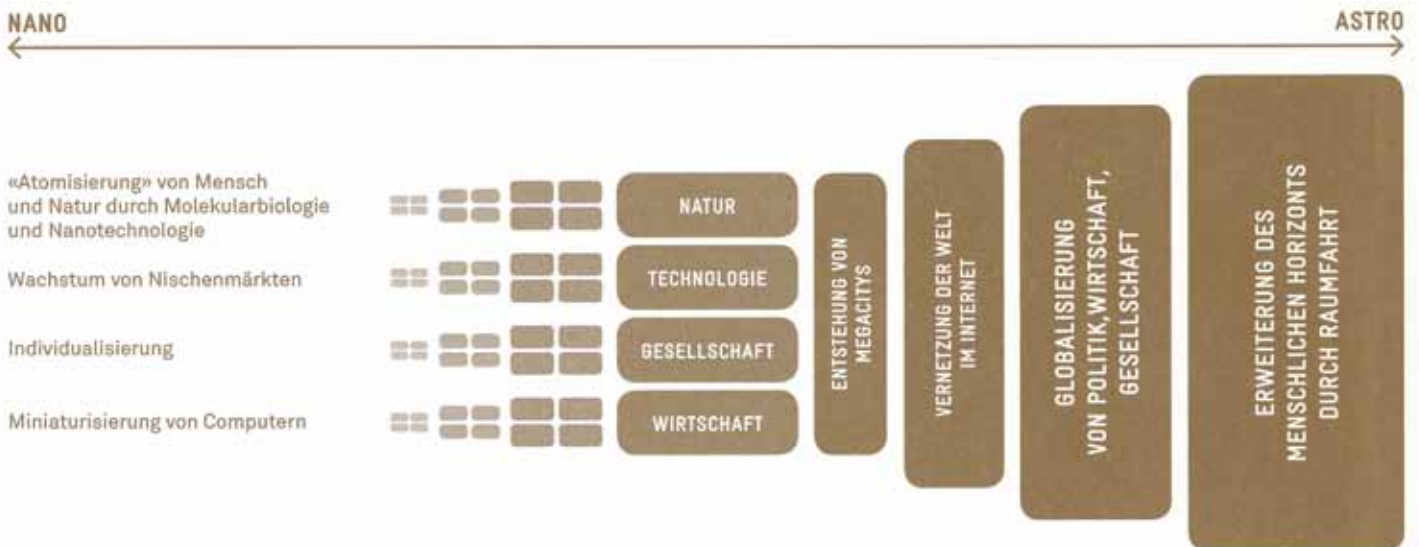
NANO VS. ASTRO

DIE GEMEINSCHAFT IM MITTELPUNKT

Die moderne Gesellschaft zerlegt die Welt in immer kleinere Teilsysteme: Die molekulare Biologie erklärt Organismen auf der Ebene von Atomen und Molekülen, Nischenmärkte ersetzen Massenmärkte. Der Trend zur Fragmentierung trübt den Blick fürs Ganze: Das holistische Bild des Menschen macht einer biochemischen Definition Platz, die Individualisierung untergräbt die gesellschaftliche Solidarität.

Gleichzeitig schärft der globale kulturelle, wissenschaftliche und politische Austausch die Sicht auf das «Big Picture». Das Internet macht die Welt zum Dorf und bringt selbst das All ins Wohnzimmer. Das bessere Verständnis globaler und universeller Mechanismen schafft Sicherheit, schwächt aber auch den Glauben an den Einfluss des Menschen, der immer öfter als Randfigur einer grösseren Ordnung verstanden wird.

> Die Nano- wie die Astroperspektive der Welt führen zu einer Abstraktion, die den Menschen und die Gemeinschaft als Ganzes in den Hintergrund rückt. Als Reaktion kommt es zur Rückkehr auf die unmittelbare, menschliche Erfahrungswelt. Globale Strukturen verlieren gegenüber regionalen an Bedeutung, Gesundheit wird wieder über zwischenmenschliche Beziehungen statt rein biochemische Prozesse definiert, die Individualisierung durch die Stärkung der Gemeinschaft abgelöst.



> DIE GEMEINSCHAFT IM MITTELPUNKT

POLITIK

National ausgerichtete Parteien gewinnen gegenüber supranationalen Institutionen an Popularität. Für mehr Wahlbeteiligung und kurze Entscheidungswege setzt die Politik vermehrt auf regionale und nationale Strukturen.

MARKETING

Im Zentrum der Werbung steht nicht mehr der Einzelne, sondern das Verständnis der Werte und Einkaufsgewohnheiten von Gruppen. «Societing» ersetzt Marketing.

GESELLSCHAFT

Als Folge der Individualisierung suchen Menschen wieder nach sozialen Gemeinschaften. Es kommt zu neuen Interessengemeinschaften und zur Renaissance der Familie.

MEDIZIN

Die Forschung orientiert sich vermehrt am gesamten Organismus statt an einzelnen Zellen. Auch wird für die Beurteilung des Gesundheitszustands zunehmend das soziale Umfeld von Patienten berücksichtigt.

FINANZMÄRKTE

Kunden bevorzugen regional verwurzelte Banken globalen Finanzinstituten gegenüber. Das wachsende Geschäft der Mikrofinanz basiert auf dem Vertrauen in die lokalen Gemeinschaften der Entwicklungsländer.

VERNUNFT VS. GEFÜHL

EMOTIONALE RATIONALITÄT

Rationale Erklärungsmodelle sind seit der Aufklärung die Grundlage der entwickelten Welt. Die Schulmedizin basiert auf einem naturwissenschaftlichen Modell, das den Körper als molekulare Maschine versteht, die Wirtschaftstheorie auf der Annahme, dass Kaufentscheidungen durch den Vergleich verschiedener Angebote erfolgen. Die enorme Popularität von Ranglisten zu Universitäten, Finanzprodukten und Musik kennzeichnen den ungetrübten Glauben an die Messbarkeit der Dinge.

Gleichzeitig werden Emotion und Instinkt wieder vermehrt als natürliche Prinzipien erkannt, die den Menschen durchs Leben geleiten. Die lange Vormachtstellung des Rationalen gerät in Kritik. Immer mehr Zeitgenossen erklären den Sinn des Lebens durch neue Formen der Spiritualität statt durch die wissenschaftsbasierte Evolutionstheorie. Patienten bevorzugen Heilungsmethoden, die sowohl das körperliche wie das seelische Wohl berücksichtigen. Auch das Marketing folgt dem Trend und setzt auf die Emotionalisierung des Produkts.

> Sowohl rein rationale wie rein emotionale Modelle stossen an Grenzen: Multifaktorielle Erkrankungen sind nicht ohne Einbezug der Psyche zu verstehen, die Politik basiert auf einer Balance zwischen rationaler und emotionaler Entscheidungsfindung. Die Erkenntnis verlangt nach Konzepten, die rationale Modelle und emotionale Ansätze verbinden. Computer sollen liebenswert werden, Banken benötigen neue Ansätze zur Antizipation von irrationalem Verhalten an Börsen. Interdisziplinäre Forschungsgebiete wie die Neuropsychologie oder -ökonomie weisen den Weg in die Zukunft.

VERNUNFT

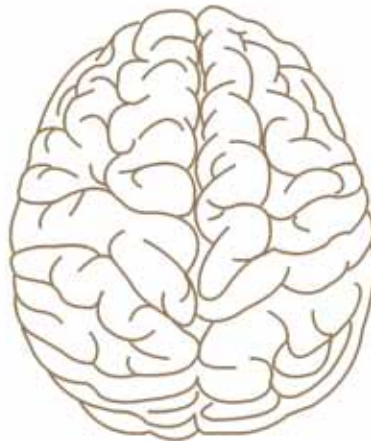
GEFÜHL

RATIONALITÄT ALS BASIS VON DEMOKRATIE, WISSENSCHAFT UND MEDIZIN

TECHNISIERUNG UND COMPUTERSIERUNG DES PRIVATEN UND BERUFLICHEN ALLTAGS

ÖKONOMISIERUNG DER GESELLSCHAFT: BEWERTUNG VON PARTNERSCHAFTEN, BILDUNGSINSTITUTIONEN ODER MUSIK ÜBER RANGLISTEN

RATIONALISIERUNG DES PRIVATEN UND ÖFFENTLICHEN LEBENSRAUMS



EMOTION UND INTUITION ALS VORAUSSETZUNGEN ZUM ÜBERLEBEN: SCHNELLER ENTSCHIEDUNGSFINDUNG VERTRAUEN

ERLEBNISORIENTIERUNG VON WIRTSCHAFT UND POLITIK DURCH MARKETING-INNOVATIONEN UND «SENSORY BRANDING»

LIEBE, ESKAPISMUS, FANTASY UND NEOROMANTIK ALS GEGENBEWEGUNGEN ZUR LEISTUNGSGESELLSCHAFT

PHOBIEN IN ERNÄHRUNG UND MEDIZIN, HYSTERIEN IN FINANZMÄRKTEN

> EMOTIONALE RATIONALITÄT

MEDIZIN

Gesundheit wird ganzheitlich definiert: Körperliches wie seelisches Wohl entscheiden darüber, wer krank oder gesund ist. Die Berücksichtigung von Emotion eröffnet neue Behandlungskonzepte: Schmerzen, beispielsweise, sind mit positiven Gefühlen einfacher ertragbar.

TECHNIK

Computer werden liebenswert: Mit Fortschritten im Bereich der künstlichen Intelligenz lernen Maschinen empathisch auf ihre Umwelt zu reagieren; «sympathisches» Design und soziales Verhalten sollen die emotionale Bindung stärken.

MARKETING

Neurologische Messinstrumente entschlüsseln die emotionalen Mechanismen hinter «rationalen» Kaufentscheidungen: Produkte werden auf die Gefühle ihrer potenziellen Käufer abgestimmt.

BILDUNG

Die Wissensvermittlung kombiniert zusehends rationale und emotionale Elemente. Die Verwendung ästhetisch ansprechender Lehrmittel oder die Kunst können komplexe Inhalte leichter verständlich machen.

FINANZMÄRKTE

Banken bedürfen neuer Modelle, um immaterielle Unternehmenswerte sowie irrationales Verhalten an den Finanzmärkten zu messen und zu deuten. Ansätze dazu könnte die Neuroökonomie liefern.

ÖFFNUNG VS. ABGRENZUNG

NÄCHSTE STUFE DER DIFFERENZIERUNG

Die Globalisierung verwischt nationale, wirtschaftliche und kulturelle Grenzen. Der freie Handel und die Verbreitung des Internets führen zu einem weltweiten Austausch von Gütern, Wissen und Bräuchen jenseits von geografischen und sozialen Schranken. Private Informationen, Bilder und Erfahrungen werden online veröffentlicht, Open-Source-Konzepte ersetzen traditionelle Geschäftsmodelle durch die offene Zusammenarbeit von Wissensarbeitern.

Dem gegenüber steht die natürliche Abgrenzung im Kampf ums Überleben: Das Immunsystem schützt den Organismus vor Fremdeinflüssen, geschlossene Vertriebssysteme das Unternehmen vor der Konkurrenz. Auch löst die Öffnung traditioneller Grenzen eine Welle von Angst aus, die zu neuem Protektionismus führt: Die Globalisierung fördert schärfere Massnahmen zum Schutz von nationalen Märkten, geistigem Eigentum und der Sicherheit des Bürgers.

> Offene Systeme werden in den kommenden Jahren immer mehr Bereiche in Wirtschaft, Gesellschaft und Forschung beherrschen. Gleichzeitig sorgt das Streben nach Wettbewerbsvorteil von Einzelmensch und Unternehmen aber dafür, dass Abgrenzung die Voraussetzung im Kampf gegen die Konkurrenz bleibt. Doch die Strategien zur Differenzierung ändern sich. Unternehmen setzen auf die Vermittlung von Erlebnis und Status statt den Verkauf von Wissen und Besitz. Freundeskreise grenzen sich gegenüber der offenen Online-Community durch ausgefeiltere Selektionskriterien ab, die Nachfrage nach Technologien zum Schutz persönlicher Daten wächst. Echte Privatheit besteht langfristig jedoch nur noch offline.

ABGRENZUNG

ÖFFNUNG



> NÄCHSTE STUFE DER DIFFERENZIERUNG

GESELLSCHAFT

Die radikale Offenlegung persönlicher Informationen im Internet verlangt nach besseren Massnahmen zum Schutz der Privatsphäre. Online-Freundeskreise grenzen sich durch spezifische Selektionskriterien schärfer ab, Vertrauen und Privatheit setzen wieder auf physische Nähe.

TECHNOLOGIE

Der Bedarf für Plattformen, die Sicherheit und Selektion in offenen Systemen ermöglichen, wächst. Intelligente Filtermodelle, biometrische Identifikationsmöglichkeiten und Verschlüsselungscodes erfahren eine wachsende Nachfrage.

WIRTSCHAFT

Als Reaktion auf die freie Verbreitung von Wissen setzen Unternehmen auf neue Mehrwerte wie die Vermittlung von Erlebnis und Status. Reiseunternehmer verkaufen Zugang zu Abenteuer und Kultur, Musiker verdienen mit Live-Performance, Luxusboutiquen entziehen sich durch Verzicht auf eine offizielle Adresse der Masse und werden zum Geheimtipp für schmale Kundengruppen.

MATERIE VS. VIRTUALITÄT

RENAISSANCE DES ANALOGEN

Im Zentrum der westlichen Wohlstandsgesellschaft steht das materielle Gut. Automobil, Kleidung und Schmuck sind die Indikatoren sozialer Schichtzugehörigkeit und dominieren seit Jahrzehnten den Konsumgütermarkt. Auch der menschliche Körper dient zusehends der Repräsentation: Die plastische Chirurgie wird zum legitimen Statussymbol der Reichen und Schönen.

Doch die digitale Revolution hat die Rolle der Materie grundlegend verändert. Der Mensch erledigt immer mehr Tätigkeiten des Alltags online – von der Partnersuche, der Pflege von Freundschaften bis zum Bummel in der virtuellen Stadt. Bücher, Musik und Filmarchive sind digital in Sekundenschnelle reproduzierbar. Die Entmaterialisierung der analogen Welt führt zur Überwindung der Vergänglichkeit: Digitale Information bleibt für immer im kollektiven Gedächtnis des Internets gespeichert.

> Die Globalisierung und der wachsende Leistungsdruck in Wirtschaft und Gesellschaft führen zu einer Virtualisierung sämtlicher Lebensbereiche. Die Verbreitung von Mikrochips in Alltagsgegenständen führt zu einer Digitalisierung der realen Welt, in der Dinge, Computer und Menschen elektronisch vernetzt sind. Als Reaktion kommt es zur Renaissance des Analoggen. Der persönliche Austausch mit Mitmenschen oder der Kult um Vinylschallplatten stehen für die Wertschätzung echter Erfahrungswelten und materieller Produkte. Die Rückkehr des Analoggen erfasst all die Aspekte des Lebens, bei denen Emotion und Repräsentation eine Rolle spielen.

ANALOG

DIGITAL

Materie als Basis des Lebens:
lebende Organismen, Nahrung, Wohnraum

Materieller Besitz als Statussymbol

Wertschätzung des Vergänglichen:
Raritäten im Konsumgütermarkt,
archäologische Funde

Körperliche Nähe, Sexualität

Wiederentdeckung der Natur und
Umweltschutz



Beliebige Reproduktion digitaler Daten
Verewigung von elektronischen Daten im Internet

E-Commerce

Online-Gemeinschaften

Mobbing im Internet

Cybersex

Soziologische und medizinische
Forschung mithilfe von Computermodellen
und Internet-Communities

Virtualisierung der realen Welt: Digitale
Landkarten und Mikrochips in Alltagsgegen-
ständen schaffen das Internet der Dinge.

E-Healthcare und Telemedizin

Virtuelle Sinneswahrnehmungen bei Computerspielen

> RENAISSANCE DES ANALOGEN

GESELLSCHAFT

Als Reaktion auf die zunehmende Virtualisierung des Lebens kommt dem Analoggen neue Bedeutung zu. Menschen verzichten aktiv auf Internetzugang; reale Fotoalben, traditionelle Gesellschaftsspiele und Erlebnisse in der Natur werden wieder populär. Langsamkeit wird gegenüber Effizienz als Wert wiederentdeckt.

WIRTSCHAFT

Besitz wird neu definiert: Durch ihre beliebige Reproduzierbarkeit verlieren digitale Produkte an Wert, begrenzt verfügbare physische Güter wie handgefertigte Waren, Edelmetalle und Liebhaberobjekte erzielen Höchstpreise. Für virtuelle Produkte entsteht neuer Mehrwert durch die Kombination mit Angeboten aus der analogen Welt: Digitale Musik wird zusammen mit einem Treffen der Musiker verkauft, in Zukunft könnten Kontaktlinsen, die Informationen aus dem Internet auf die reale Umgebung projizieren, die Orientierung erleichtern.

TECHNOLOGIE

Technologien, welche die Schnittstelle zwischen virtueller und realer Welt vereinfachen, werden wichtiger. Spezifische Bedienelemente für komplexe Software, Games oder Sensoren, die reale Bewegungen oder Gedanken digitalisieren, treffen auf eine wachsende Nachfrage.

KREATION VS. REPRODUKTION

INNOVATION DURCH ADAPTION

Innovation ist ein Modewort der modernen Gesellschaft. Doch die Schaffung von Neuem ist auch eine Grundvoraussetzung des Lebens. Die Evolution basiert auf dem Prinzip des «survival of the fittest», nach dem sich eine Spezies nur dann durchsetzt, wenn sie sich Veränderungen anpasst und über bessere Fähigkeiten verfügt als die Konkurrenz. Analog dazu sichern Innovation und die Ausrichtung am Markt auch das Überleben von Unternehmen.

Doch auch die Reproduktion ist ein Prinzip der Natur. Die Teilung von Zellen in identische Ebenbilder ermöglicht die Fortbestehung des Lebens, elementare Überlebensstrategien basieren auf der Nachahmung von gesellschaftlichen Verhaltensmustern. Auch der wirtschaftliche Erfolg basiert auf der Nachahmung: Die Standardisierung der Produktion von Arzneimitteln, Autos oder Lebensmitteln erhöht die Effizienz. Doch der Widerstand gegen die Nachahmer wächst: «Metoo»-Produkte gelten als Inbegriff der Einfallslosigkeit, die mit immer schärferen Patentgesetzen verhindert werden sollen.

> Die Schaffung von Neuem bleibt auch in Zukunft zentrale Grundlage für Fortschritt, wirtschaftliches Wachstum und gesellschaftliche Stabilität. Doch auch die Kreation bedient sich der Strategie des Nachahmens: Durch die Anpassung und die Kombination erfolgsgeprüfter Konzepte aus Natur, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst entstehen neue innovative Lösungsansätze. Auf den Verruf der Kopie folgt die Anerkennung der Imitation als potente Quelle der Innovation.

KREATION

REPRODUKTION

SCHAFFUNG VON NEUEM UND ANPASSUNG AN WANDELNDE RAHMENBEDINGUNGEN ALS GRUNDVORAUSSETZUNGEN VON LEBEN UND EVOLUTION

SELBSTVERWIRKLICHUNG DURCH VERÄNDERUNG VON BERUF, FREIZEITBESCHÄFTIGUNG UND AUSSEHEN

INNOVATION ALS GRUNDLAGE FÜR WIRTSCHAFTSWACHSTUM

FÖRDERUNG DER INNOVATION IN FORSCHUNG, KULTUR UND UNTERHALTUNG DURCH DIE WELTWEITE VERBREITUNG VON COMPUTERN

KREATIVITÄT IN DER WISSENSCHAFT DURCH INTERDISZIPLINARITÄT UND ZUSAMMENARBEIT IN DIGITALEN NETZWERKEN

KULTURELLES SCHAFFEN DURCH PERSÖNLICHE FREIHEIT DER BÜRGER UND DIE INDIVIDUALISIERUNG DER GESELLSCHAFT

REPRODUKTION VON BESTEHENDEM ALS BASIS DES LEBENS: ZELLTEILUNG, FORTPFLANZUNG UND IMITATION VON VERHALTEN

DOMINANZ VON MASSENWARE IN KONSUMGÜTERMÄRKTEN, MUSIK, GASTRONOMIE UND FREIZEITGESTALTUNG

STANDARDISIERUNG VON PRODUKTIONSPROZESSEN ZUR FÖRDERUNG VON EFFIZIENZ UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM

REPRODUZIERBARKEIT VON EXPERIMENTEN ALS GRUNDLAGE DER NATURWISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG

SOZIALER FRIEDEN DURCH ANGLEICHUNG VON VERHALTESNORMEN



> INNOVATION DURCH ADAPTION

TECHNOLOGIE

In der Biomimethik werden Konzepte aus der Natur auf neue Anwendungsgebiete transferiert. Brückenkonstruktionen, das Design von Autos oder Arzneimitteln werden von der Natur kopiert.

KULTUR

Musik, Haute Couture und Kunst schöpfen seit je aus der Adaption von Bestehendem: Die Kombination verschiedener Modestile oder die Komposition neuer Musikstücke aus Klang-Samples bestehender Lieder liefern die Vorlage für die Kreation.

WIRTSCHAFT

Die Produktpiraterie wie der illegale Tausch von urheberrechtlich geschützter Musik und Filmdateien im Internet liefern innovative Ansätze für den legalen Markt, die zu Effizienzsteigerung und neuer Wertschöpfung führen. So bildeten illegale Tauschplattformen die Grundlage für die Entstehung des legalen digitalen Musikmarkts.

GESELLSCHAFT

Die Individualisierung erreicht ihre Grenzen: Mit der Rückbesinnung auf die Gemeinschaft wird die Nachahmung wieder als Grundprinzip der Evolution erkannt, der schlechte Ruf des Massenverhaltens in Wirtschaft und Gesellschaft rehabilitiert.

FORM VS. INHALT

DAS ENDE DES SCHEINS

Die Wertschätzung von Menschen und Dingen ist wesentlich durch ihre äussere Erscheinung geprägt. Doch in der modernen Wohlstandsgesellschaft wird das Äussere, die Form, zum neuen Inhalt. Lebensmittel, technische Geräte und Medien werden immer stärker über das Design bewertet, das damit zur eigentlichen Produktqualität wird. Auch der Mensch wird hauptsächlich über sein Äusseres beurteilt: Das Geschäft mit der plastischen Chirurgie und mit Lifestyle-Medikamenten floriert, Models ersetzen Intellektuelle als Meinungsbildner.

Als Gegenbewegung erhält das humanistische Streben nach Inhalt, Wissen und Ethik neuen Aufschwung. Statt schöner Verpackungen fordern viele Konsumenten wieder Qualität, die sich durch Echtheit und Funktionalität auszeichnet. Bei der Karriereplanung verzichten immer mehr Menschen auf Statussymbole wie Luxusautos und Designhäuser, um Werte wie Ehrlichkeit und Nachhaltigkeit zu leben. Die wachsende Anhängerschaft von Non-Profit-Organisationen, die sich für eine «gute Sache» einsetzen, steht für die Rückkehr zu einer idealistischeren Lebensweise.

> Das Primat der Form ist eine Illusion: Produkte, die nur über ihre Erscheinung positioniert sind und die Qualität vernachlässigen, setzen sich langfristig nicht durch. Gleichzeitig sind Inhalte ohne ansprechende Form nicht vermittelbar. Der Boom der zeitgenössischen Kunst nimmt den Trend zur Auflösung der künstlichen Trennung von Form und Inhalt vorweg und liefert Ansätze für die Neudefinition von Produktmarketing, Unternehmensstrategie und Wissensvermittlung. Luxusgüter werden über Werte wie Ethik und Nachhaltigkeit verkauft, das Engagement für die gute Sache in eleganten Hochglanzmagazinen vermittelt.

FORM

INHALT

BEWERTUNG VON KONSUMGÜTERN ÜBER ÄUSSERE ERSCHEINUNG WIE DESIGN UND VERPACKUNG

SCHÖNHEIT ERSETZT INTELLIGENZ: STARLETS STATT INTELLEKTUELLE ALS MEINUNGSBILDNER DES 21. JAHRHUNDERTS, BOOMENDE NACHFRAGE FÜR PLASTISCHE CHIRURGIE

FORMALE RAHMENBEDINGUNGEN IN WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT ALS GRUNDLAGE FÜR ERFOLG: AUSRICHTUNG DER KARRIERE AN DER UNTERNEHMENSHIERARCHIE

SPEKTAKULARISIERUNG VON MEDIEN, FILMEN UND MUSIK DURCH BILDGRÖSSE, TONQUALITÄT UND SPEZIALEFFEKTE



RÜCKBESINNUNG AUF PRODUKTQUALITÄT UND AUTHENTIZITÄT: WACHSENDE NACHFRAGE NACH SLOWFOOD, BIO- UND LOKALEN PRODUKTEN

LEBENSQUALITÄT STATT AUSSEHEN: NEUE ASSOZIATION DES ALTERS MIT WEISHEIT UND GENUSS DES LEBENS STATT MIT DEM VERLUST VON SCHÖNHEIT

RENAISSANCE DER WERTE ETHIK UND NACHHALTIGKEIT: WACHSENDER EINFLUSS VON NGOs, CORPORATE SOCIAL RESPONSABILITY UND FAIRTRADE

SELBSTVERWIRKLICHUNG AUSSERHALB DER GEGEBENEN STRUKTUREN: WACHSENDE ZAHL VON FREIBERUFLERN IN GESTALTUNG, BERATUNG UND JOURNALISMUS

> DAS ENDE DES SCHEINS

WIRTSCHAFT

Marketing wird neu definiert durch die Verbindung von Qualität und Design, Ethik und Ästhetik. In Zukunft fahren Luxusautos klimaneutral, Mobiltelefone erhalten Mehrwert durch faire Produktionsrichtlinien, Haute Couture wird aus kompostierbaren Materialien hergestellt.

GESELLSCHAFT

Lebensformen, die Inhalt und Form kombinieren, gewinnen an Bedeutung: Die Berufswahl wird zunehmend durch den gesellschaftlichen Nutzen einer Tätigkeit bestimmt.

BILDUNG UND ARBEIT

Die Weitergabe von Inhalten durch kreative Gestaltung gewinnt als Gegenbewegung zur strukturieren, textbasierten Wissensvermittlung an Bedeutung: Trockene statistische Daten sind in Form interaktiver Infografiken einfacher lesbar. Immer mehr Unternehmen setzen wie Google und Novartis auf neue gestaltete Arbeitsorte, die den sozialen Austausch und die Kreativität fördern.

POLITIK

Die Umsetzung politischer Werte und Zielsetzungen erfolgt durch attraktive Formen der Kommunikation aus der «kommerziellen» Welt; NGOs bedienen sich der Strategien und Organisationsformen der Marktwirtschaft.

KOMPLEXITÄT VS. EINFACHHEIT

MASSGESCHNEIDERTE SELEKTION

Die Evolution, die Multioptionsgesellschaft und der Fortschritt in Wissenschaft und Technologie legen ein immer vielschichtigeres Netz von Einflussfaktoren über die Gesellschaft. Die komplexeren Strukturen fördern die Innovation, machen aber einfache Alltagsentscheide zu zeitintensiven, komplizierten Prozessen. Es entsteht eine zunehmende Verunsicherung, welche die Welt wieder zur terra incognita macht.

Geordnete Systeme sind die Voraussetzung für gesellschaftliche und politische Stabilität, für Berufs- und Privatleben wie für die Entwicklung wissenschaftlicher Theorien. Als Reaktion auf die wachsende Komplexität in der Gesellschaft sehnt sich der Mensch nach Einfachheit und Überblick. Es entsteht ein neuer Trend zur Einfachheit, der einen boomenden Markt für Convenience-Produkte nach sich zieht und eine Vielzahl von Suchmaschinen im Internet hervorbringt, die das Leben durch Selektion mittels Ranglisten vereinfachen sollen.

> Um den Bedürfnissen nach mehr Einfachheit und wissenschaftlichem Fortschritt gleichzeitig gerecht zu werden, braucht es neue Orientierungshilfen. Die Natur verfügt seit je über ausgefeilte Modelle zur Reduktion von Komplexität: Analog zu den Mechanismen im menschlichen Hirn, die selbstständig wichtige von unwichtigen Informationen unterscheiden, entstehen Filtermaschinen, die auf den persönlichen Präferenzen des Suchenden basieren und so eine individuelle Selektion ermöglichen. Die Suche nach «intelligenten» Filtern rückt die Rolle des menschlichen Instinkts wieder ins Zentrum – das Ideal der Wissensgesellschaft beginnt zu bröckeln.

KOMPLEXITÄT

EINFACHHEIT



Personalisierte Filter
und Empfehlungssysteme

BIOLOGIE
Natürliche
Reizeindämmung

EMOTION
Intuition, Religion

TECHNOLOGIE
Datenfilter/intuitive
Schnittstelle

- Politik: einfache Botschaften zur Mobilisierung desinteressierter Wähler und zur Stärkung der Demokratie
- Alltag: Vereinfachung des Lebens durch Convenience-Angebote bei Ernährung und Freizeitgestaltung
- Wissensvermittlung: Informationssuche mithilfe von Ranglisten und Suchmaschinen im Internet
- Medizin: bessere Diagnosen durch Reduktion auf wenige Patientendaten, z. B. bei Verdacht auf Herzinfarkt
- Technologie: einfach bedienbare Geräte und Software als Grundlage für Markterfolg

> MASSGESCHNEIDERTE SELEKTION

POLITIK

Elektronische Informationssysteme vergleichen die Wertepprofile von Wählern und Politikern und vereinfachen politische Entscheidungen.

MEDIZIN

Wachsende Nachfrage nach Gesundheitsberatern. Elektronische Gesundheitsportale helfen, sich im Gesundheitswesen zu orientieren und erhöhen Qualität und Effizienz.

TECHNOLOGIE

Personalisierte Filterkonzepte, Kundendatenbanken ermöglichen individuelle Empfehlungen, anpassungsfähige Benutzeroberflächen für elektronische Geräte legen die Basis für schnelle Entscheidungen. In Zukunft finden persönliche Avatare als digitale Butler die nötigen Informationen für ihren Besitzer.

LEBENSMITTELBRANCHE

Um sich richtig zu ernähren, braucht es Empfehlungsmodelle, die vom individuellen Gesundheitszustand eines Menschen ausgehen und helfen, Qualität und Risiken von Lebensmitteln zu bewerten.

FINANZMÄRKTE

Datenbanken über globale Anlageoptionen eröffnen Investoren neue Perspektiven abseits der überhitzten Märkte, z. B. in Afrika oder in noch unbekanntem Wachstumssegmenten.

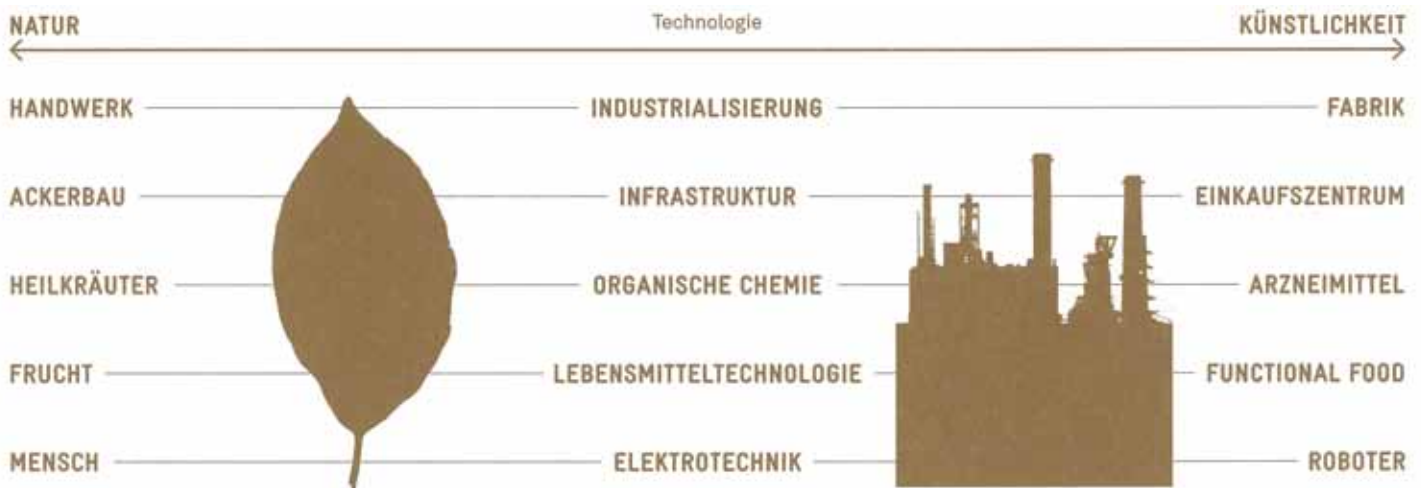
NATUR VS. KÜNSTLICHKEIT

FUSION VON TECHNIK UND NATUR

Der Alltag wird technisiert: Lebensmittel, Medizin und Freizeitgestaltung entfremden sich zusehends von der Natur und werden zu Produkten des technischen Fortschritts. So ersetzt Functional Food die Vitaminzufuhr durch den Apfel, plastische Chirurgie natürliche Schönheit, das Fitnessgerät den Spaziergang im Wald.

Obwohl sich einige dieser Errungenschaften positiv auf Gesundheit, Qualität oder Leistungsfähigkeit auswirken können, sehnen sich viele Menschen wieder nach authentischen, echten Erfahrungswelten. Es kommt zur Rückbesinnung auf die Natur: Die Nachfrage nach Biolebensmitteln, pflanzlicher Kosmetik oder Waldkindergärten boomt.

> Langfristig verwässert sich die Grenze zwischen Natur und Künstlichkeit. Die artifizielle Reproduktion von Erbgut oder die umweltschonende Herstellung von künstlichem Fleisch verändern die Wahrnehmung von der Natur und der menschlichen Existenz.



> FUSION VON TECHNIK UND NATUR

ERNÄHRUNG

Zellbiologie und Nanotechnologie ermöglichen die künstliche Herstellung von Fleisch. Die Massentierzucht kann so ersetzt werden, Biolebensmittel der Zukunft stammen aus dem Labor.

LANDWIRTSCHAFT

Durch Vertical Farming entstehen in den Hochhäusern der Stadt neue Anbauflächen. Die Landwirtschaft wird nachhaltiger und kosteneffizienter.

ALLTAG

Die Verbreitung von Mikrochips in Alltagsgegenständen schafft eine intelligente, künstliche Umgebung. Bislang passive «Dinge» kommunizieren selbstständig und überschreiten die Grenzen zwischen Natur und Technologie.

ARZNEIMITTEL

Medikamente werden via «Biopharming» auf «natürliche» Weise in der Milch von Nutztieren produziert und ersetzen die Einnahme von Tabletten.

EVOLUTION

Mittels der synthetischen Biologie kann das komplette Erbgut von Einzellern hergestellt werden. Das Leben wird «designbar».

MEDIZIN

Minicomputer werden als Neuroprothesen ins Gehirn transplantiert, wo sie Nervenzellen steuern oder die Sehkraft verbessern.

FORTSCHRITT VS. DEVOLUTION

NEUDEFINITION VON FORTSCHRITT

Im letzten Jahrhundert hat die Menschheit mehr technologischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritt erlebt als in den 20 000 Jahren davor. Moderne Telekommunikation, individuelle Fortbewegung und unbegrenzte Reismöglichkeiten prägen den Alltag der modernen Gesellschaft.

Doch die Nebeneffekte der Innovation und die Massenarbeitslosigkeit infolge der Automatisierung, die Konsequenzen technologischer Kriegführung oder die Häufung von Diabetes mit dem wachsenden Wohlstand trüben den Fortschrittsglauben und lassen bereits gefeierte Durchbrüche als Rückschritte erscheinen. Die Erkenntnis wächst, dass viele Prinzipien des Lebens, so die Grundbedürfnisse des Menschen, gleich bleiben. Die Beschleunigung des wissenschaftlichen und technischen Fortschritts wird immer öfter als überfordernd oder gar nutzlos wahrgenommen.

> Es kommt zu einer Neudefinition von Innovation und von relevantem Wissen. Ganzheitliche Forschungsansätze und der Einbezug des Wissensverständnisses anderer Kulturen eröffnen neue Modelle zur Beurteilung von Fortschritt, die über technische Aspekte und die Sichtweise des industrialisierten Westens hinausreichen.

FORTSCHRITT

DEVOLUTION

Verdoppelung des Wissens alle fünf Jahre	WISSENSCHAFT	Stress, Verunsicherung und Krankheit als Folge der Informationsflut
Umweltschutz und Emanzipierung von fossilen Energieträgern durch Biotreibstoffe	ENERGIEVERSORGUNG/ERNÄHRUNG	Weniger Anbau von Lebensmitteln und Preisanstieg durch landwirtschaftliche Treibstoffproduktion
Kulturelle Vielfalt durch Globalisierung: Entstehung neuer kultur- und nationenübergreifender Gerichte, Kleider, Musik	KULTUR	Homogenisierung der Kulturen durch Globalisierung: internationale Massenmärkte, Kaffeeketten und Filmindustrie
Bessere Wirksamkeit und weniger Nebenwirkungen durch personalisierte Medikamente zur Behandlung von Brustkrebs	PHARMAFORSCHUNG	Geringe Steigerung der durchschnittlichen Lebenserwartung von Krebspatienten in den letzten 30 Jahren
Kontinuierliche Wohlstandsteigerung in den westlichen Industrieländern in den letzten 50 Jahren	WOHLSTAND	Fehlende Wechselwirkung von Pro-Kopf-Einkommen und Zufriedenheit in der Bevölkerung
Steigende Lebenserwartung durch Wohlstand und medizinischen Fortschritt	GESUNDHEIT	Zunahme von zivilisationsbedingten und psychischen Erkrankungen, insbesondere bei Jugendlichen

> NEUDEFINITION VON FORTSCHRITT

TRANSDISZIPLINARITÄT

Die Forschung bedarf eines umfassenderen Wissenschaftsverständnisses, das mit einem «Bottom-up»-Ansatz die intellektuelle Freiheit der Forscher fördert und auch Projekte unterstützt, die sich nicht nach der gängigen Definition von Fortschritt ausrichten.

NETZWERKE

Die Notwendigkeit für Kooperationen und sektorenübergreifende Netzwerke wächst. «Schnittstellen-Scouts», die Innovationen aus unterschiedlichen Bereichen sammeln und verdichtet zur Verfügung stellen, gewinnen an Bedeutung.

INTERKULTURELLE BEWERTUNG

Die Beurteilung von Innovation erfordert eine bereichsübergreifende und interkulturelle Auseinandersetzung mit ihrem Nutzen und ihren Risiken.

Thesen- übersicht

←	KNAPPHEIT	A LUXUS
←	NANO	B DIE GEMEINSCHAFT
←	VERNUNFT	C EMOTIONALE
←	ABGRENZUNG	D NÄCHSTE STUFE
←	ANALOG	E RENAISSANCE
←	KREATION	F INNOVATION
←	FORM	G DAS ENDE
←	KOMPLEXITÄT	H MASSGESCHNEIDERTE
←	NATUR	J FUSION VON
←	FORTSCHRITT	K NEUDEFINITION

„Nicht alles was zählt, kann gezählt
werden, nicht alles was gezählt werden
kann, zählt ...“ Albert Einstein

GRUNDVERSORGUNG A

ÜBERFLUSS →

IM MITTELPUNKT B

ASTRO →

RATIONALITÄT C

GEFÜHL →

DER DIFFERENZIERUNG D

ÖFFNUNG →

DES ANALOGEN E

DIGITAL →

DURCH ADAPTION F

REPRODUKTION →

DES SCHEINS G

INHALT →

SELEKTION H

EINFACHHEIT →

TECHNIK UND NATUR J

KÜNSTLICHKEIT →

VON FORTSCHRITT K

DEVOLUTION →

Thesen- auswahl

Auswahl von Thesenkombinationen
Bitte wählen Sie zwei für Sie
realistische Thesenkombinationen
als Szenario einer Vision für die
Stadt Hohenems im Jahr 2033



Visionsphase 1 und 2

Persönliche Notizen:

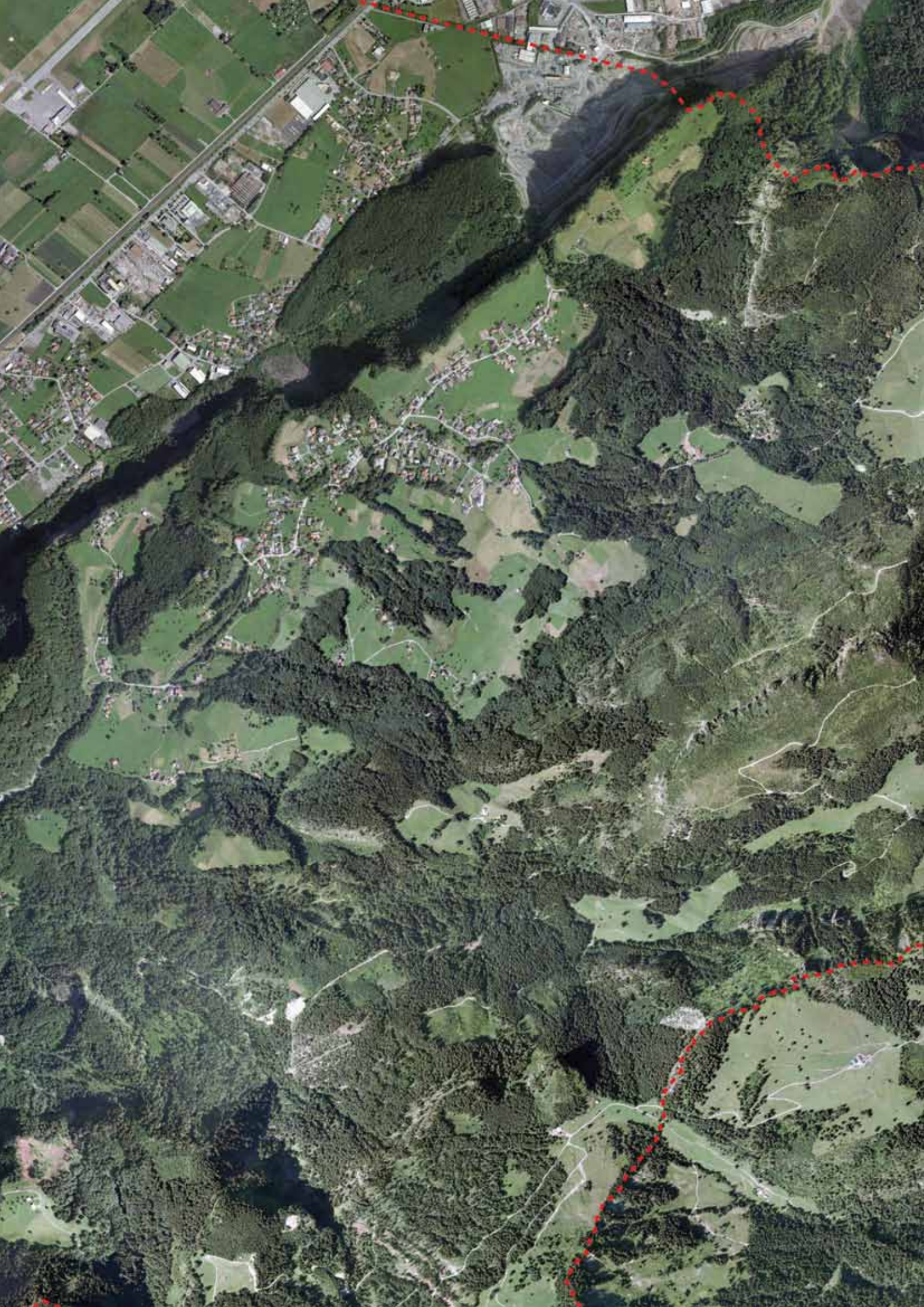
Erkenntnisse / Erfahrungen

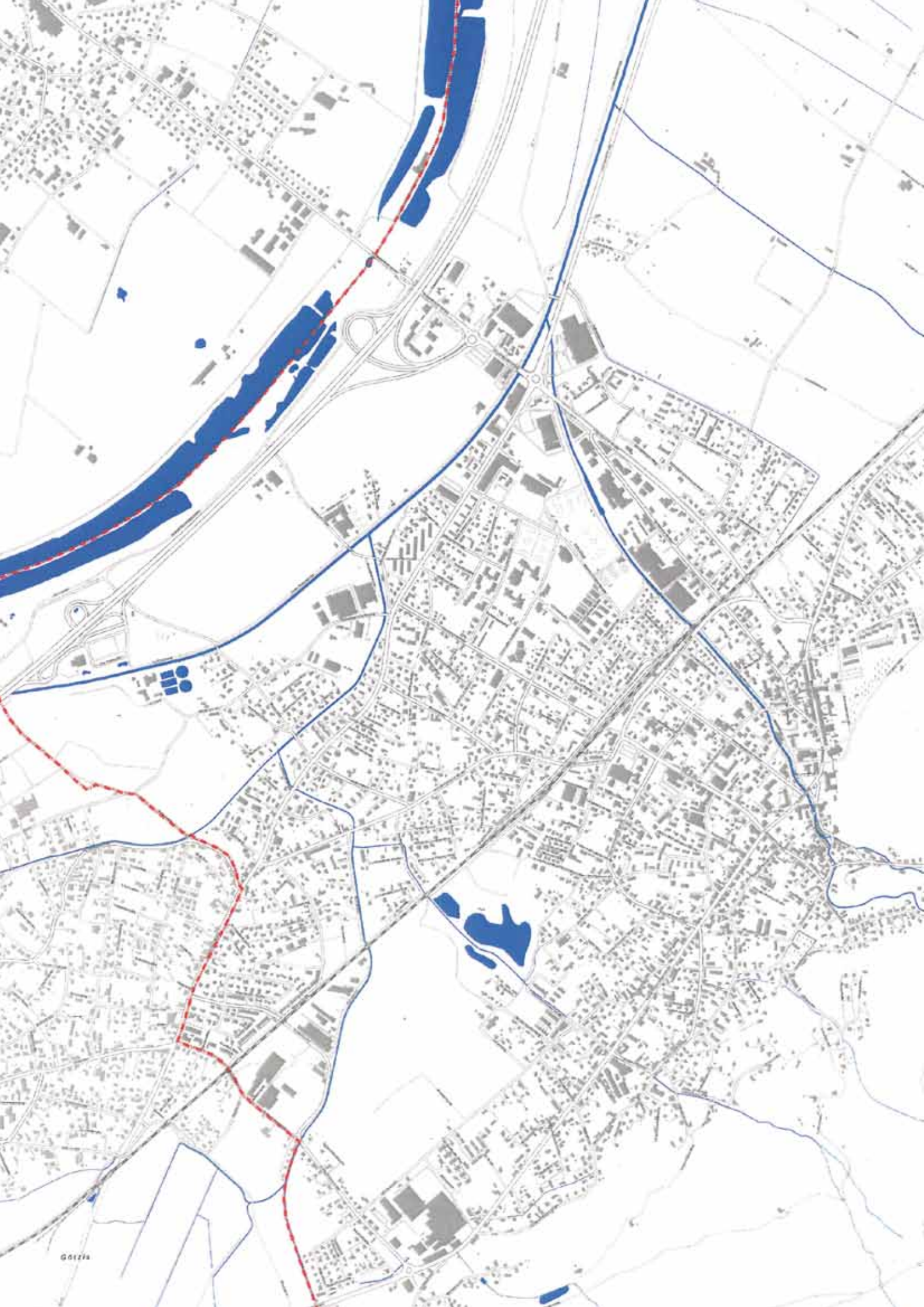
„Die Beherrschung und
Eroberung der Erde hat für uns im
Augenblick noch absoluten Vorrang ...“
Hans-Peter Dür

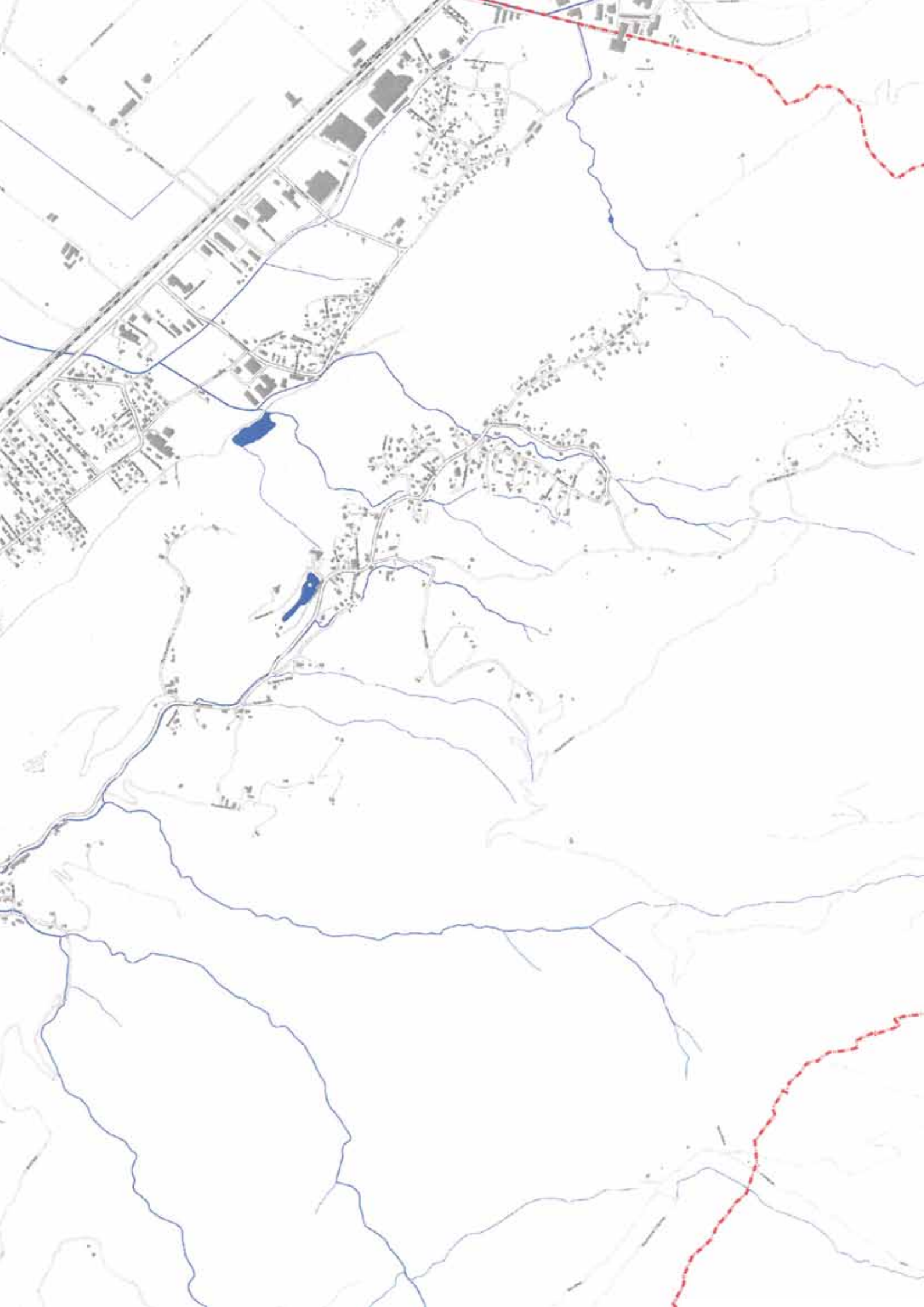
Nächste Schritte nach der Zukunfts- werkstatt

- _ Sammlung und Dokumentation erarbeiteter Konzepte, Strategien und Ideen als Impulse für die weitere Umsetzung
- _ Destillation der qualitativen Ziele (Werte) für das Fundament der zukünftigen Stadtentwicklung mit Priorisierung
- _ Dokumentation in Form eines Ideenhandbuches für die ganzheitliche Ausrichtung der identitätsstiftenden strategischen Stadtentwicklung der Stadt Hohenems
- _ Vision Stadt Hohenems (Big Picture für die soziale, kulturelle, ökologische und ökonomische Verantwortung) als Grundlage für regelmäßigen Dialog und Evaluierung
- _ Grundlage für einen dynamisch- räumlichen Stadtentwicklungsprozess [I. REK]
- _ Präsentation und Dialog sowie weitere Schritte im Herbst 2013









Impressum

Vision Stadt Hohenems

Visionsmagazin #2

„Von der Zukunft in die Gegenwart“

Arbeitsheft Zukunftswerkstatt

© Copyright: 2013 bei den jeweiligen Verfassern, Karin Metzler, Wolfgang Ritsch

© Copyright: 2008 Collegium Helveticum, ETH Zürich

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Stadt Hohenems

6845 Hohenems, Kaiser-Franz-Josef-Straße 4

Für den Inhalt verantwortlich: Karin Metzler, Wolfgang Ritsch

Redaktion: Bernd Federspiel, Johannes Inama, Peter Ionian, Karin Metzler,

Gudula Pawelak, Wolfgang Ritsch

Visuelles Gestaltungskonzept: Sandro Scherling sägenvier designkommunikation

Fotografien: Peter Ionian, Sepp Köppel, Sandro Scherling, Dietmar Walser

Alle Rechte vorbehalten. Wiedergabe auch auszugsweise nur mit Genehmigung der jeweiligen Urheber.

Druck: Bucher Druck & Verlag, Hohenems

Wir danken dafür, dass Visionen Wirklichkeit werden.

Mit Ihrer Stimme. Ehrenamtlich. Im Beruf und Sowohl-als-Auch ... verwirklichen Sie die Vision Stadt Hohenems: Eine Verantwortungsgemeinschaft, die dem Gemeinwohl dient.

Aberer Kurt. Aberer Sarah. Achenrainer Harald. Aliane Nicole. Amann Bernhard. Amann Birgit. Amann Klaus. Amann Mario. Amann Nina. Amann Richard. Armellini Monika. Begle Klaus. Beler Gökhan. Betül Akten. Bentele Martin. Berchtold Egon. Bertsch Wilfried. Bildstein Samantha. Birkel Stefan. Blank Reiner. Blenke Günther. Bösch Gabi. Brugger Marc. Brunner Hans Jürgen. Bucher Günter. Büchel Monika. Buder Martin. Büsel David. Can Mustafa. Dobler Karl. Dobnik Gerhard. Dold Friedrich. Drexel Clemens. Drexel Werner. Duman Ismail. Dworschak Daniel. Ebner Udo. Egger Daniela. Federspiel Bernd. Feiner Frank. Felder Josef. Fend Peter. Fenkart Ulli. Feuerstein Andrea. Fritz Melanie Bianca. Fuchs Tanja. Fussenegger Rebecca. Gächter Arno. Gächter Gertraud. Gächter Wolfgang. Gasser Klaus. Gmeiner Laura. Gögl Hans-Joachim. Gradchamp Eliane. Greber Wolfram. Häfele Arnulf. Häfele Mike. Häfele Rudolf. Hafuric Amra. Hämmerle Arnold. Häusle Esther. Häusle Hubert. Heeb-Maier Karin. Heidegger Dieter. Heinzle Christian. Heinzle Markus. Hill Andreas. Hölblinger Martin. Hopfner Sabine. Hotaman Firat. Huchler Tanja. Inama Johannes. Ionian Peter. Jabornig Mathias. Jäger Andreas. Jäger Anton. Jäger Angela. Jäger Julia. Karu Jürgen. Klien Karl-Heinz. Klien Markus. Köppel Sepp. Köb Bettina. Köhlmeier Lorenz. Kopf Thomas. König Birgit. Lechner Mario. Lerch Alexander. Linder Günter. Linder Kurt. Löwy Hanno. Märk Elisabeth. Mathis Andreas. Mathis Clemens. Mathis Edith. Mathis Evi. Mathis Günter. Mathis Irma. Messner Günther. Metzler Karin. Meusburger Bertram. Moosbrugger Heiko. Müller Cornel. Nennung Andrea. Nennung Ulrike. Nizic Isabel. Obwegeser Guntram. Obwegeser Horst. Öhe Barbara. Pawelak Gudula. Peter Cornelia. Peter Daniela. Peter Jürgen. Peter Karl Friedrich. Peter Lars. Peter Marion. Pöschko Dietmar. Raos Kurt. Ratz Susanne. Rein Bettina. Rettenmoser Karin. Reis Günter. Reis Monika. Ritsch Wolfgang. Rößl Susanne. Ruff Margarethe. Sarisoy Irfan. Saskin Engin. Scheiderbauer Elfriede. Schenkenbach Hannes. Scherling Sandro. Schertler-Dür Julia. Schneider Martin. Schmiedehausen Sophia. Schreiner John. Schuler Gerald. Schwab Gerald. Sommer Rudolf. Sperger Heidi. Sonderegger Bernhard. Sönmez Naime. Stoppel Gerhard. Strammer Anton. Ströhle Helmut. Terzioglu Alper. Thaler Wolfgang. Themessl Bernhard. Troy Elmar. Tschabrun Ferdl. Ucar Vildan. Wagner Günter. Walser Dietmar. Weber Alexander. Weber Helena. Weiss Alexander. Wohlgenannt Joachim. Wohlgenannt Susanne. Wolf Bianca. Zudrell Heinz ...

... und allen weiteren Menschen, die sich einbringen, eingebracht haben und noch werden ...